

rika zu Franz Boas geschrieben worden ist, und bietet zusätzliche aufschlussreiche Einblicke in sein Leben und Werk.
Erich Kasten

Prussat, Margrit: Bilder der Sklaverei. Fotografien der afrikanischen Diaspora in Brasilien 1860–1920. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 2008. 247 pp., Fotos. ISBN 978-3-496-02816-1. Preis: € 49,00

Einige fotografische Darstellungen schwarzer SklavInnen, die in Brasilien lebten, gewannen nicht nur in der brasilianischen Öffentlichkeit einen gewissen Bekanntheitsgrad, auch weil sie immer wieder zur Illustration von Texten zum Thema Sklaverei und Rassismus verwendet werden. Es mangelt allerdings bis heute an Studien, die die Fotografien selbst als Untersuchungsobjekt heranziehen, um über deren repräsentative Bedeutung zu reflektieren.

Mit dem Buch „Bilder der Sklaverei“ leistet Margrit Prussat einen bedeutenden Beitrag, diese Forschungslücke langsam zu schließen. Ausgehend von sehr umfangreichen Archivstudien in Brasilien und in Deutschland, darunter auch noch völlig unbearbeitete Sammlungen, gelingt es der Autorin, einen guten Überblick über das Verhältnis zwischen Fotografie und Sklaverei in Brasilien zu geben. Eingebettet in theoretische Reflexionen über visuelle Ethnologie beschreibt die Autorin nicht nur wie sich das Medium Fotografie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter Mitwirkung von Europäern in Brasilien etablierte, sondern diskutiert insbesondere auch die Rezeption der produzierten Bilder. Der Großteil der untersuchten Fotografien entstand zwischen 1860 und 1890, also in einem Zeitraum, als in Brasilien die Abschaffung der Sklaverei (1888) und damit auch das Thema rund um die soziale Position der Afro-BrazilianerInnen heftig diskutiert wurde. Aus einem Gesamtumfang von ca. 1.500 recherchierten Bildern wählte die Autorin 600 Fotografien zur näheren Untersuchung, wobei sie den Arbeiten von acht Fotografen besonderes Augenmerk schenkte.

Auch wenn, wie Prussat anmerkt, Bilder von AfrikanerInnen und deren Nachkommen oftmals eher als Nebenprodukt der Arbeit der Studiofotografen entstanden, so sollten einige von ihnen doch große nachhaltige Symbolkraft erhalten. Die meisten der von der Kamera festgehaltenen Blicke ausländischer Fotografen gaben dem lokalen hegemonialen Diskurs bezüglich der Sklaverei und des „Schwarzseins“ einen visuellen Rückhalt und trugen demnach dazu bei, wesentliche Aspekte der nationalen Selbstdarstellung zu verbreiten. Besonders beliebt waren Abbildungen von Straßenverkäuferinnen (*quitandeiras*) und Ammen, die auch außerhalb Brasiliens – u. a. auf den Weltausstellungen in Paris und Wien – wiederholt gezeigt wurden: Die inmitten von tropischen Früchten sitzende *quitandeira* unterstrich besonders das exotische Image des Landes, wohingegen die *ama-de-leite* ein harmonisches Zusammenleben zwischen „schwarz“ und „weiß“ und eine gelungene Integration der afrikanischen Bevölkerung in einer von westlichen Werten dominierten Neuen Welt vermitteln sollte.

Porträts von AfrikanerInnen und deren Nachkommen erlangten in Brasilien in Form von *Cartes-de-Visite* und Bildpostkarten eine beachtliche Beliebtheit, die sich im Sammeln und Tauschen derartiger „typischer Bilder“ ausdrückte. Auf diese Weise wurden natürlich auch stereotype Sichtweisen von Schwarzen und spezifische soziale Rollenzuschreibungen vertieft und verbreitet. In diesem Zusammenhang weist uns Prussat auf einige in den Bildern wiederholt erscheinende Details hin, die gleichsam als soziale Marker fungierten. So wurde in nicht wenigen Fotografien die Barfüßigkeit der dargestellten Person betont, um damit deren Sklavenstatus zu kommunizieren, wohingegen das Visualisieren des Schirmtragens Assoziationen mit Respekt und Noblesse hervorrufen sollte.

Aufschlussreich ist auch die Tatsache, dass offenbar einige befreite Sklaven das statuserhöhende Potenzial der Fotografien für sich zu nutzen versuchten. Sie ließen sich in bürgerlich-aristokratischem Ambiente, „elegant“ gekleidet, abbilden und nahmen dabei jene statusinduzierende Körperhaltung und Gestik ein, die die Oberschicht als Teil ihrer Selbstdarstellung pflegte. Die oftmals heftigen Proteste von Seiten der weißen Elite gegen derartige Selbstdarstellungen sind ein gutes Beispiel für die politische Dimension des Ringens um gesellschaftliche Repräsentationen. Sie deuten implizit auch auf das enorme Potenzial der Fotografie hin, was deren Einfluss auf Konzeptionen soziokultureller Gegebenheiten betrifft.

Wengleich hin und wieder auch Schwarze als AuftraggeberInnen von Studiofotografien auftraten (u. a. Schwestern der religiösen Bruderschaft *Irmandade da Boa Morte*, deren Geschichte innig mit der *candomblé*-Tradition verknüpft ist), so wurde, wie Prussat aufzeigt, der Großteil der Fotografien von AfrobrasilianerInnen nicht zum Eigengebrauch der Abgebildeten angefertigt, sondern vielmehr als Handelsware verwendet und diente zur Legitimierung der gesellschaftlichen Ordnung, insbesondere auch der Sklaverei. Der zivilisatorische Diskurs der Sklaverei, der bereits in der Malerei eines Debret sichtbar gemacht wurde, habe auch in der Fotografie ihre Fortsetzung gefunden. Es sollte gezeigt werden, wie es in Brasilien gelang, das „wilde Afrika“ zu bändigen und zu zivilisieren. Prussat merkt in diesem Zusammenhang an, dass der Topos der Nacktheit in Afrika ein beliebtes Bildpostkartenmotiv war, wohingegen in Brasilien nur sehr wenige Nacktaufnahmen von AfrikanerInnen bekannt wurden. Bereits in den Bildern europäischer Maler, wie Debret und Rugendas, die Brasilien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besuchten, ließe sich eine Opposition zwischen den neu angekommenen afrikanischen SklavInnen und den in Brasilien geborenen, „akkulturierten“ Schwarzen ausmachen: Während erstere meist nackt und kauern sitzend dargestellt wurden, ließen sich letztere an ihrer aufrechten, bisweilen sogar stolzen Haltung und an der von europäischer Mode inspirierten Kleidung erkennen.

Spezifische „ethnische“ Zugehörigkeiten wären insbesondere bei den Porträts der als Mina bzw. Yoruba (Nagô) repräsentierten Schwarzen visuell betont worden. Die Darstellungsweise der Mina-Frauen habe dabei iko-